

Im Vorwort bekennt der Autor seine Verlegenheit, klar sagen zu können, was unter Religion zu verstehen sei, und tatsächlich ist Religion in seinem Werk etwas Schillerndes, das echte religiöse Erkenntnis, Erleben und Tun, aber auch Magisches, Pseudoreligiöses und regelrechten Betrug umgreift. EICHORN ist der Meinung, die Religion sei enger mit dem Wesen des Menschen verknüpft als die Wissenschaft. Doch läßt er sich in diesem Buch überwiegend von der Frage leiten, was denn die Funktion der Religion sei und welchen Zweck sie in der Gesellschaft zu erfüllen habe. Hier offenbart sich eine deutliche Schwäche des Buches. Der geistige „theologische“ Gehalt und die Erhellung der inneren Konstitution und Entwicklung der religiösen Phänomene kommt zu kurz. Dagegen stehen der äußere Verlauf der religiösen Bewegung, die materiellen Lebensbedingungen, die Entartungen, vor allem die Reaktion des Staates, der sich sehr schnell in seiner Sicherheit bedroht sah, im Vordergrund des Interesses. So könnte man sich zum Schluß fragen, ob nach alledem Religion in China wirklich eine positive Funktion gehabt hat und MAO TSE-TUNG nicht doch gut daran getan hat, die Religion in China in engste Grenzen zu verweisen.

Es versteht sich, daß ein einzelner Autor ein so umfangreiches Gebiet wie dieses nur bewältigen kann, wenn entsprechende Vorstudien vorliegen. Da diese für manche Periode spärlich sind, hat der Autor in dankenswerter Weise eigene Forschungen eingebracht. Doch versteht man schwer, warum auf wohlbekannte Studien westlicher Autoren, wie z. B. auf die von HERLEE CREEL, HEINRICH DUMOULIN, M. EDER, PAUL A. COHEN, R. F. JOHNSTON oder J. K. SHRYOCK, nicht einmal verwiesen wurde.

Das Christentum war in China immer eine Minderheit und ist darum nur kurz behandelt. Man muß dem Autor beipflichten, daß es in China schwach verwurzelt war und sich unzureichend um die sozialen Probleme des Riesenvolkes gekümmert hat. Doch sollte man den positiven Beitrag zur Modernisierung Chinas und die relativ große Zahl der engagierten Christen auch im China der Neuzeit nicht übersehen.

Als Ganzes erscheint das Werk als ein wichtiger wissenschaftlicher Beitrag, der über geschichtliche Zusammenhänge gut informiert, vor allem aber Sinologen und Religionswissenschaftler anregen kann, einzelne Phasen näher zu erforschen und ein geläutertes Verständnis für Sinn, Notwendigkeit und Nutzen der Religion in China zu wecken.

Würzburg

Bernward H. Willeke

God and Man in Contemporary Islamic Thought. Proceedings of the Philosophy Symposium held at the American University of Beirut, February 6—10, 1967, ed. with an Introduction by CHARLES MALIK; American University of Beirut (Centennial Publications) 1972; XIV, (100), 207 S.

Nach einer sehr ausführlichen Einleitung von CHARLES MALIK [(1)–(100)] folgen die einzelnen Referate, von denen acht in englischer, drei in arabischer [MUSA AL-SADR, OSMAN YAHYA AL-ARMANAZI, SHEIKH NADIM AL-JISR] und eines in französischer Sprache [JAVAD NOURBAKHCH] gehalten wurden. — Besonders eindringlich betont INAMULLAH KHAN's Beitrag „Islam in the Contemporary World“ [1ff] den Gedanken der *Umma* als brüderlicher Gemeinschaft über Völker, Rassen und Sprachen hinweg. Auffallend ist dabei die Offenheit für eine objektive Beschäftigung mit Christentum und Judentum sowie das starke Interesse an Fragen, die das Verhältnis von Religion und Wissenschaft wie auch das von Religion und

Staat betreffen. — Sehr bezeichnend ist „Islam in the Context of Contemporary Socio-Religious Thought of Africa“ von JAMAL M. AHMED [16ff]. Ausgehend von dem zutiefst religiösen Denken der Afrikaner, zieht der Redner eine beachtenswerte Bilanz über das Verhalten von Muslimen und Christen in Afrika und läßt dabei erkennen, daß der Islam für den Afrikaner wohl geeigneter ist als das Christentum. — Geradezu klassisch ist AHMAD ZAKI YAMANI's Beitrag „Islamic Law and Contemporary Issues“ [48ff]. Wieder einmal wird die Forderung erhoben, zum ursprünglichen Islam zurückzukehren, da dieser die Lösung sämtlicher Probleme der Gegenwart enthält. — Ausgesprochen historisch orientiert ist J. VAN ESS's „Scepticism in Islamic Religious Thought“ [83ff], was weitgehend auch für „Islamic Philosophy in Contemporary Islamic Thought“ von MUHSIN MAHDI [99ff] gilt. Ähnlich verhält es sich bei „Muslim Art“ von ISHTIAQ HUSAIN QUREISHI [112ff], „Perennial Values in Islamic Art“ von TITUS BURCKHARDT [122ff], „Le Soufisme, son but et sa méthode“ von J. NOURBAKHCH [132ff], „Sufism and the Integration of Man“ von SEYYED HOSSEIN NASR [144ff] und OSMAN YAHYA's „Monism and the Salvation of Man (i. e. at-tauhid wa-tahrir ad-damir al-insani tahta dau' al-Islam)“ [19ff arab. Zählg.]. Etwas allgemein und deklamatorisch muten MUSA AL-SADR's „Islam and the Dignity of Man (i. e. al-Islam wa-karamat al-insan)“ [43ff arab. Zählg.] und SHEIKH N. AL-JISR's „Islam in the Contemporary World (i. e. al-Islam fil-'alam al-mu'asir)“ [1ff arab. Zählg.] an. — Zusammenfassend läßt sich sagen, daß das Buch ein interessantes Dokument für den gegenwärtigen Islam ist. Es macht deutlich, wie viel islamisches Ringen noch notwendig ist, um die nach AL-GAZALI eingetretene Stagnation der islamischen Theologie zu überwinden. Erst wenn diese Kluft zum modernen Denken überbrückt ist, läßt sich der anspruchsvolle Titel des Buches in zeitgemäßer Form darstellen.

Hannover

Peter Antes

Kawerau, Peter: *Das Christentum des Ostens* (= Die Religionen der Menschheit, 30). W. Kohlhammer/Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1972; 298 S., Ln. DM 52.—

Paru dans la collection *Die Religionen der Menschheit* que dirige C. M. SCHRÖDER, cet ouvrage est écrit par un disciple de BERTOLD SPULER auquel il est d'ailleurs dédié. De ce fait, on ne pouvait lui consacrer un compte-rendu sans l'avoir attentivement lu, non point tant pour en vérifier le contenu scientifique que pour en apprécier la méthode, l'esprit et les objectifs. Mr KAWERAU ne veut certainement pas faire un exposé intégral, cohérent et harmonieux du développement théologique, socio-culturel ou ecclésiastique ni du christianisme en Orient ni aussi du christianisme oriental. Il intitule son ouvrage d'une manière générale pourtant. Mais dans l'introduction, il souligne bien qu'il a entendu faire un choix des problèmes et des questions religieuses de toutes les églises d'Orient. Et il se hâte, trop rapidement à notre avis, de fermer la voie à toute discussion sur les critères de ce choix, car il cherche à enseigner, à informer par dessus tout.

Précisément, parce qu'il s'agit d'une collection qui vise à donner une idée juste, équilibrée et objective des religions de l'humanité, il semble que le titre général et le choix fait dans ce domaine ne pourraient que fausser la compréhension de l'essence du christianisme en Orient, celle des graves problèmes et des crises religieuses et ecclésiastiques auxquels ce christianisme s'est trouvé affronté à toutes les époques et dans tous les milieux si divergents et enfin celle des perspectives fondamentales qui unifient malgré tout les orientations et la vie